

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
26 (1912)**

32 (8.2.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-548865](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Herausprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Herausprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und geschäftlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Voranmeldung für einen Monat einschließlich Versandgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezahlbar vorzüglich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Versandgebühr.

— Mit —  
Unterhaltungsbeiträgen.

Bei den Inseraten wird die fachgeprägte Zeitung oder deren Raum für die Inseraten in Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Rücken mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige Anzeigen 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rübrat. Größere Anzeigen werden nach vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Rücknahmefrist 10 Tage.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 8. Februar 1912.

Nr. 52.

## Einzug der Sieger.

Der 7. Februar ist da, einer der stolzesten Tage in der Geschichte der deutschen und der internationalen Sozialdemokratie. Die fröhliche Bewegung begleitet das Proletariat der ganzen Welt die Eröffnung des neuen deutschen Reichstags, den Einzug der hunderttausend sozialdemokratischen Abgeordneten, die Vertreter von vierhundert Millionen, in das Haus am Berliner Königsplatz.

Die bürgerliche Schlichtheit der Parlamentsdemokratie entkleidet das öffentliche Leben der bunten Farben. Hier halten die Sieger ihren Einzug in einfacher Art, ohne feierliches Spiel, ohne höflich-militärisches Gepräge. Seine Kurianderen werden für sie gewunden, sein Bürgermeister zeigt sich am Tor ihnen zur Ablösung. Und es ist tatsächlich sofer, so dass der Dichter und der Maler in dieser geschäftstümlichen Rücksichtlosigkeit des Eindrückes von Werten verloren, gewinnt der Politiker. Wie brauden seine Uniformen und seine Militärmäuse, um in Jubel auszubrechen, beruhnen uns nicht an leeren Formen und Formeln, mit denen man blind und missverständlich Waffen für die Sache der Herrschenden gewinnt. Die Sache ist es, die uns mit Begeisterung erfüllt, und in dieser Begeisterung grühen wir den schlichten Einzug der Sieger.

Sie sind keine Triumphaluren, vor denen sich die Menge in Erfrierung neigt. Sondern sie sind ganz einfach die Männer ihrer, Glieder einer gewaltigen Organisation, die Kontrolle ihrer Wähler unterstellt und gewohnt an die Disziplin der Demokratie. Sie sind ein Stiel von uns, von der freien Masse des arbeitenden Volkes, in ihr eingeschlossen, von ihrem Geiste erfüllt. Sie sind unsere Genossen und als solche grühen wir sie in der Hoffnung und in dem Vertrauen, dass ihre Arbeit dazu mithilft wird, dem endgültigen Sieg unserer großen Sache den Weg zu bereiten.

Es ziehe ihnen Unrecht tun, wollte man politische Bande von ihnen erwarten. Die stärkste Fraktion des Hauses bildet leider noch lange nicht die Mehrheit. 110 sozialdemokratische Abgeordneten stehen 287 bürgerlichen gegenüber, die nicht nur in der Frage sozialpolitischer Endziele einig, sondern auch in vielen anderen Fragen eine geschlossene Masse bilden. Parlamentsbeschlüsse werden aber, wie jedermann weiß, durch Mehrheit gefasst, und zur Wehrsetzung jener Sozialdemokratie immer noch gut 90 Mandate. Mit diesem Mangel wird man sich einzuweilen abfinden müssen, ihm abzuhelfen ist Sache der Wähler bei künftigen Reichstagswahlen.

Deutschland wird man zu diesem Zweck auch die Arbeit der Abgeordneten nicht lassen können. Doch immer, ja mehr denn je, ist die Reichstagstribüne der Platz im Reiche, von dem aus die Stimme des Redners am weitesten dringt. Von diesem Platz aus sind den deutschen Volke und allen Völkern der Erde seit vierzig Jahren die Lehren des Sozialismus verkündet worden. Bürgerliche Verbündlosigkeit hat sie einst verachtet, aber desto besser wurden sie von den Scharen des arbeitenden, unterdrückten Volkes verstanden, in Arbeitshäusern und Fabriken griff man eifrig nach dem Zeitungsbogen, das die neueste Medie Liebhaber oder Bevölker brachte, und die Bewegung wuchs. Jetzt wird die ganze Welt aufmerksam lauschen, wenn der erste sozialdemokratische Abgeordnete an das Rednerpult des Reichstages tritt, weiß so doch, dass dieser Mann im Namen von mehr als einem Drittel des deutschen Volkes spricht; einer ständig anschwellenden Masse, die wohl schon in absehbarer Zeit mehr als die Hälfte der ganzen Bevölkerung umfassen wird. Darum muss gerade jetzt vom Reichstag her so scharf, so klar, so verständlich wie nur jemals ausgedrückt werden, was die Sozialdemokratie ist und was sie will.

Die stärkste Fraktion des neuen Reichstages wird sich aber so wenig wie ihre kleineren Vorgängerinnen in rein lehrhafter Tätigkeit erschöpfen. Sie ist dazu genährt, der Freiheit und dem Weltfrieden ein starker Schutz, dem Fortschritt des Bevölkerungswunsens und der Sozialreform ein mutiger Bahnbrecher zu sein. Und in Abwehr oder Angriff erfolgreich zu sein, muss sie Weben beitreten.

Ohne einige Dutzend bürgerlicher Abgeordneten auf ihre Seite zu ziehen, kann sie in seinem Hause ihren Willen durchsetzen. Aber auch hier wird ihr durch vierzigjährige parlamentarische Erfahrung der Weg vorgezeichnet, den sie zu gehen hat. Noch nie haben bürgerliche Abgeordnete mit der äußersten Linken gestimmt, um ihrer schönen Augen willen oder in der Absicht, Angeständnisse an die Reaction von ihnen einzuhandeln. Desto öfter waren sie gezwungen, mit den Sozialdemokraten zu stimmen, weil sie eine andere Abstimmung vor ihren Wählern nicht verantworten

könnten. Das ist die beste Karte im Spiel der sozialdemokratischen Fraktion: die Wähler der bürgerlichen Abgeordneten sind ja auch zum großen Teil Angehörige des werktätigen Volles, zukünftige Wähler der Sozialdemokratie. Für vierhundert Millionen ist der Moment idem gekommen, in dem ihnen die Augen aufgingen. Wenn auch die andern sehend werden, ist nur eine Frage der Zeit. Die bürgerlichen Abgeordneten können das Tempo der Entwicklung verlangsamen, indem sie durch ihre Abstimmung mit der Sozialdemokratie sich als Freunde des Volles zu zeigen suchen, sie können sie aber beschleunigen, indem sie durch ihre Abstimmung gegen die Sozialdemokratie ihr wahres Geheimnis entblühen. Deshalb, wenn eine wichtige Frage zur Entscheidung kommt, kann die Sozialdemokratie im deutlichen Reichstag zu den Wahlen weisen, die draußen vor den Toren stehen und den bürgerlichen Abgeordneten zutun:

Wagt haben sie es freiheitlich schon oft, gegen die Sozialdemokratie zu stimmen; gut bekommen ist es ihnen aber — am wenigsten am 12. Januar 1912. Da wird ihnen heimgeahmt, was sie gefürchtet hatten, und nun mögen sie zeigen, ob sie überhaupt noch instand sind zu lernen.

Die Sozialdemokratie wird im neuen Reichstag stark sein. Stark nicht nur durch die Zahl ihrer Abgeordneten und ihrer Wähler, sondern auch durch ihre politische Position, durch ihre Überzeugungskraft, die Kraft ihrer guten Gründe, den Eifer ihrer Anhänger.

So mögen die drinnen im Hause, von den begeisterten Wählern der Millionen des arbeitenden Volles geleitet, ihre Schuldhaftigkeit und dessen Gewisssein, dass wir draußen auch die unsere sind werden. Genug ist der Sieg gefeiert, und noch ist das Werk nicht ganz getan!

## Politische Rundschau.

Rüstringen, 7. Februar.

### Die bayerischen Landtagswahlen.

Das Resultat und die zufriedenstellende politische Konstellation im neuen bayerischen Landtag haben wir bereits gestern beschrieben. Am günstigsten hat unsere Partei abgeschnitten; für allein vorläufig gegen zu den anderen Parteien kein Mandat, alle neu errungen sind neu zu den bisherigen 21 hinzugekommen. Neben dem Dr. Schöbler rasseln beim Zentrum auch zwei Arbeiterschreiber durch.

Von wichtigen Seiten verlor das Zentrum München-Land, Würzburg I, Steyer, Kempten, Augsburg II, Landau, Memmingen, Traunstein, Bamberg I, Eggenfelden, Sulzbach. In München-Stadt hat der liberal-sozialdemokratische Block 10.000 Stimmen gewonnen, das Zentrum 400 Stimmen verloren. Wenn auch die Stimmengewinnung des Blocks für uns ziemlich zweitlos ist, so geht aus ihr doch eine Antithese gegen das Zentrumserbe deutlich hervor. Mit dem Mandatserfolg kann unsere Partei zufrieden sein.

Unsere Fraktionstärke zeigt sich in folgender Zusammenstellung. Nachstehende 30 Sozialdemokraten wurden in den beigetragenen Wahlkreisen gewählt:

Pöhlmann (München II),	Säder (München II)
Schmitt (München IV),	Südhem (München III)
Röhm (München VII),	Dorn (München IV)
Müller (München VIII),	Simon (München VI)
Auer (München IX),	Schneppenhorst (München VII)
Timm (München XI),	Segler (Fürth)
Schmid (München XII),	Kämpfer (Fürth)
v. Vollmar (München XIII),	Hirzl (Schwabach)
Altmann (München-Land),	Dr. v. Haller (Erlangen)
Probst (Spiegel),	Vogel (Herrsching)
Hoffmann (Kaiserslautern),	Lämmermann (Ansbach)
Klement (Kaiserslautern),	Endres (Würzburg I)
Huber (Ludwigsburg I),	Nollwagen (Augsburg II)
Körner (Ludwigsburg II),	Götzer (Kempten)
Reidel (Frankenthal),	Gentner (Kulmbach)

\*

Nochstehend geben wir noch einige Preihämmern. Die führenden politischen Blätter vom Dienstag abend beschäftigen sich an erster Stelle mit dem Ausgang der Landtagswahlen in Bayern. Die *Zentrumspresse* ist von dem Resultat hochbefriedigt. Die *Carmania* schreibt:

„Man kann mit Ang und Recht sagen, dass das Zentrum in Bayern, weit entfernt davon, eine Niederlage erlitten zu haben, sich glänzend und siegreich gegen seine mannigfältigen Gegner behauptet und seine Mehrheit in bayerischen Augen aufs neue gefestigt hat. — Dies ist umso mehr anzuerkennen, als auch die königlich-bayerische Regierung, die mit der Stammerauflösung den Kauf gegen das Zentrum offiziell inaugurierte, im weiteren Verlaufe des Wahls

fests immer offener und entschiedener den liberal-sozialdemokratischen Ansturm gegen das Zentrum unterstellt.“

Die agrarischen und konserватiven Organe teilen die Freude des Zentrums. Das *Deutsche Tageblatt*, die *Deutsche Zeitung*, hält die Niederlage der Konservativen für in hohem Maße ehrenvoll, da sie einen Pakt mit der Linken ablehnen. „Die rechtsstehenden Parteien haben sich dadurch ihre Zukunft gesichert. Die Schatten werden ausgewichen werden“.

Der *Freie Sohn* schreibt: „Und nun? Bleibt tatsächlich alles beim alten, nach dem so heftigen Kampf? Nein! Sicher angefechtet, vielleicht; aber das Zentrum wird viel gelernt haben und nicht so bald wieder wagen, in rücksichtsloser Form seine Majorität zu missbrauchen und, auf sie pochend, gegen die Verfassung zu handeln. Der Schaden aber, den die Großblöcke der Liberalen anrichten, wird bestehen bleiben und noch böse Folgen zeitigen. Die Liberalen werden vergeblich versuchen, ihre Wähler aus dem Unruhestifter zurückzuführen: wer seinem Has gegen das Zentrum mit einem roten Stimmzettel Ausdruck gab, ist in Gefahr, auf die schleife Ebene, die im roten Lager endet, zu geraten.“

Die liberalen Blätter konstatieren im wesentlichen die Tatsache, dass die Macht des Zentrums zwar zurückgedrängt, aber nicht gebrochen wurde. Die *Volksstimme* hebt u. a. hervor: „Viele alte Wahlen struppenlos war die Agitation des Zentrums. Ein Wahlgang in Bayern ist wohl selten mit solcher Heftigkeit geführt worden, als diesmal bei der Landtagswahl. Das Zentrum fühlte sich wieder an die Kaplane als seine Wahlagenten. Katholische Geistliche schauten sich nicht, von der Kugel herab an die Frauen die Mahnung zu richten, ihren Männern für den Fall eines Eintretens für die Gegner des Zentrums mit der Trennung von Ehe und Bett zu bedrohen.“

### Deutsches Reich.

Die Steuerdebatte im preußischen Dreiklassenparlament. Das preußische Abgeordnetenkabinett überwies am Dienstag die Steuervorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Neue Momente traten in der Debatte nicht mehr auf. Ebenso wie Montag unter Fraktionsredner, forderten heute die Fortschrittsler die Einführung einer Progression bei der Einkommenssteuer und die Freilösung der Einkommen bis zu 1500 Mark. — Ein lebhafter Streit entpann sich wieder über die Frage, ob die Landräte wie bisher den Vorstieg in den Veranlagungskommissionen führen sollen. Während die gesamte Linke die Landräte von diesem Geschäft betreiben will, treten die Konservativen unbedingt dafür ein, dass die Landräte den Vorstieg in den Veranlagungskommissionen beibehalten sollen. Die Gründe hierfür sind einleuchtend. Interessant war es, dass die Konservativen und das Zentrum lebhafte Widerwörter erhoben, als der Abg. Eiffel nebenbei die Möglichkeit der Einführung einer Reichssteuer erwähnte; es scheint also, als ob der schwärz-blau Block noch wie vor gegen eine solche Steuer heftige Opposition erheben wird.

Sogenannter unerer Rücksicht auf Freilösung der Einkommen wurde von konservativer Seite wiederum auf die angebliche Belastung der Arbeiter durch die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften hingewiesen. Unserer Genossen Ströbel, der sich zum Wort gemeldet hatte, wurde die Erwiderung durch einen Schlussantrag abgeknickt. Das Schicksal des Gesetzentwurfs ist sehr ungewiss, da bisher nur die äußerste Rechte die Notwendigkeit einer dauernden Steuererhöhung anerkannt hat.

Das Motuproprio im verdeckten Abgeordnetenkabinett. Die Abgeordneten Dr. v. Samke, Dr. Friedberg und Gen. haben mit Unterstützung der nationalliberalen Kammerfraktion an die Regierung einen Antrag gestellt: Die Königlich-Preußische Regierung wird aufgefordert, dem Hause der Abgeordneten zunächst bald authentische Mitteilung über die mit der Kurie über das neuere Motuproprio, betreffend das Gerichtsverfahren gegen Arbeiter, geschlossenen Verhandlungen zu machen, insbesondere den darauf bezüglichen amtlichen Schriftwechsel vorzulegen.

Rechtsfreie Politik. Aus Hessen wird uns geschrieben: Die „liberale“ *Wormser Zeitung* knüpft an das Erstehen der nationalliberalen Kammerfraktion an die Regierung, eine Denkschrift über die Übernahme der Volkschulden auf den Staat in sachlicher und persönlicher Hinsicht vorzulegen, die kritische Bemerkung, dass diese „Verstaatlichung“ für die Staatskasse eine Mehrbelastung von rund 16 Mill. Mark bedeute und eine Erhöhung der direkten Steuern um 100 Prozent erfordere. Die alte Wormser Rante verzögert aber dabei ganz, dass die Gemeinden um dieselben



Summen entlastet werden und mit der Erhöhung der direkten Staatssteuer eine gleichwertige Verminderung der Kommunalsteuern eintreten würde. Wenn beispielsweise eine kleine, kaum 1000 Einwohnerzählende Gemeinde von den zur Erhebung gelangenden 13.000 Mark Kommunalsteuern jährlich 9000 Mark für Schulfosten aufwenden müßte, so können im Falle der Verstaatlichung der Volkschule die Gemeindesteuern von 18.000 Mark auf 9000 Mark herabgesetzt werden, also um rund 50 Prozent. Das Verstaatlichen der Volkschule bringt eine Verteilung der Schulfosten auf das ganze Land und damit auf die steuerfrüchtigen Säulen mit sich. Daß alle Landgemeinden, besonders die mit wirtschaftlich gedeckter Bevölkerung, würden trotz der Erhöhung der direkten Staatssteuer finanziell entlastet. Das haben auch die beständigen Bauerbündnisse erkannt, die bekanntlich durch einflussreichen Beiblatt ihrer Kammertafel den Antrag auf Übernahme der Volkschulfosten auf den Staat stellten. Wenn sich die Vertreter der Städte gegen die Verstaatlichung wehren, so hat das keinen Grund darin, daß die Hauptsteueroft des besseren Volkes gerade in den Großstädten wützt. Die Schonung des steuerfrüchtigen Städters zum Nachteil der weniger steuerfrüchtigen Landbevölkerung ist aber kein liberaler Bräutigam. Das Endziel der freiheitlichen Entwicklung eines Staates ist die gerechte Verteilung der Steuerlasten durch progreßliche Gestaltung nach oben und die Entlastung der minderbevölkerten, wo sie auch wohnen.

**Das Fiasko der Arbeiteransiedlung.** Die Österreichische Landesgesellschaft, die mit reichen Mitteln ausgestattet ist, entfallt seit Jahren eine rege Pionieraktivität, insbesondere verfügt sie auf diese Weise. Landarbeiter an die Scholle zu setzen. Bissher hat sie auf diesen Gebiete herzlich wenig Erfolge erzielt — trotz aller Anstrengungen. Die Landesgesellschaft liegt in ihrem jüchen erscheinenden Jahresbericht: „Während bis zum 1. April 1910 in rund 45 Jahren überhaupt nur 67 dauerhafte Stellen (Arbeiterstellen) besiedelt werden konnten, ist es gelungen, im Berichtsjahr allein 47 Landarbeiter anzuziehen.“

Noch in 4½ Jahren sind 50 Landarbeiter angestellt. Das ist ein vollständiges Fiasko, und das Ergebnis des letzten Jahres kann ebenfalls nicht als nennenswerter Erfolg angesehen werden. Es ist also nichts mit der Erfüllung der Landarbeiter. Die Erfolge richten nicht auf den Pein der agrarischen Schülplinge, übertragen befliegen die Landesgesellschaft die zunehmende Mobilisierung des Grumbürgers und das gewaltige Steigen der Güterpreise. Es heißt im Bericht: „Durch zum Teil wilde Speculationsläufe sind die Güterpreise in Österreich stark in die Höhe getrieben und umgedreht, befürchtungsregende Zustände auf dem Gütermarkt geschaffen worden. Von einem bodenständigen Grundbesitz kann heute kaum mehr gesprochen werden. Der größte Teil des Grumbürgers, sowohl das Große, als auch das Kleine, ist durch das ungeheure Steigen der Güterpreise und das Überhandnehmen des Agentenwurms mobil gemacht worden. Am Berichtsjahrzeuge sind uns angeboten worden: im Regierungsbezirk Königsberg 75 Güter mit 22.434,72 Hektar, im Regierungsbezirk Gumbinnen 57 Güter mit 11.030,50 Hektar, im Regierungsbezirk Altenstein 46 Güter mit 8190,61 Hektar, zusammen 178 Güter mit 39.656,23 Hektar. Gefauft sind in derselben Zeit aber nur 13 Grundstücke mit 4353,40 Hektar zu einem Gesamtkaufpreis von 4729.894 Mark. Der Durchschnittspreis beträgt pro Hektar 1087 Mark gegen 801 Mark im Vorjahr.“

Das ist die Steigerung des Preises innerhalb des letzten Jahres. Dabei muß man sehr wohl beachten, daß die Güterpreise seit etwa fünf bis sechs Jahren bereits gestiegen sind. Es sind das die Folgen der im Jahre 1902 habschaffenen höheren Agrargesetze.

Das strenge Urteil des Reichsgerichts gegen den englischen Rechtsanwalt Steward, der am Sonnabend zu ½ Jahren Haftstrafe wegen versuchten Bandenkriegs verurteilt wurde, wird in der geläufigen englischen Presse mehr oder minder scharf verurteilt. Insbesondere hat das geheime Verfahren die leichtsinnigen Proleten beworgerufen. Die Verurteilung sei auf die Aussage eines übel beleumundeten Mannes erfolgt, der Steward in einer Falle gelöst habe. — Wie am Sonntag erfolgte plötzliche Abreise des englischen Botschafters in Berlin, Sir Edward Goschen, dürfte mit der Stimmlung gegen das Urteil in Verbindung stehen.

#### England.

Zur Lohnbewegung im Ahlenbergbau. Über die Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen Arbeitern und Unternehmern in der mittelenglischen Kohlenindustrie geflossen waren, sind, in wenn möglichsten bekannt geworden. Angenommen werden die Besprechungen in den einzelnen Revieren Mittenglands fortgeführt. Ob sie zu einem günstigen Resultat führen werden, darüber läßt sich nicht sagen. Ein Teil der Bergarbeiterführer ist sehr optimistisch und glaubt, daß man in Mittengland ein Abkommen über den Minimallohn erzielen wird, was dann als Hebel benutzt werden könnte, um den Widerstand des Unternehmers in anderen Landesteilen zu brechen. Andere Bergarbeiterführer, deren Urteil mehr zuzutrauen ist, verichern, daß ein Kampf um den Minimallohn unvermeidlich ist. Heute hält die Bergarbeiterföderation wieder eine nationale Konferenz in London ab, auf der die Forderungen der einzelnen Distrikte vereinheitlicht werden sollen.

Mit dem 1. Februar hat auch das zweite Stadium der Bergarbeiterbewegung begonnen. Die Südwälser haben um 12 Uhr mittags ihre Kundgebungen eingereicht, die am Ende des Monats abschließen. Die Lage in Südwalde ist etwas eigenartig. Die Südwälser haben sich nicht streng an den Beschuß der Generalversammlung zu Sowohlwirt gehalten, in dem der Minimallohn nur für den Untertagsarbeiter gefordert wurde. Sie verlangen ihn auch für alle Obertagsarbeiter. Dazu haben sie für hinter einen sehr hohen Minimallohn verlangt (8 Schilling), während sich die übrigen Distrikte mit dem bestehenden (nicht garantierten) sogenannten Minimallohn begnügten. Dieser beträgt für

Südwales 6 Schilling und 9 Pence. Diese Sonderstellung Südwales wird auf der laufenden Konferenz der Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden. Besonders wird die Lage in Südwales auch noch durch den Umstand, daß die Maschinisten, Heizer und östliche Grubenarbeiter in Südwales, die eine eigene Gewerkschaft haben, auch gefündigt haben, um ebenfalls einen Minimallohn zu eringen, nachdem ihre Forderungen vor einigen Wochen von den Noblen bestätigt wurden.

#### Amerika.

**Der Sozialismus in Kanada.** In das Provinzialparlament von Ontario, der an die alten Provinzen der Vereinigten Staaten grenzende Provinz Südkanadas, wurde der Sozialist Alan Stoddard, Kandidat der Unabhängigen Arbeiterpartei, gewählt. Die Stimmenzahlung war in der ganzen Provinz so groß, daß die bürgerliche Presse von einer „sozialistischen Sturmwelle“ spricht.

#### China.

**Das Ende der Revolution.** Die Konferenz der Republikaner in Nanking erklärte das Abdankungsprojekt. Als Ergebnis wird erwartet, daß der Kaiser eine höhere Pension von vier Millionen Taels erhält, den Chopalast bewohnen darf und den Kaiserstuhl bei seinem Lebens führt. Die Adelsstil bleibe erblieb, neue werden aber nicht mehr geschaffen. Mandchus, Mongolen, Tibetane und Mandschuer werden den Chinesen gleichgestellt. Jüanschikai erhält von den republikanischen Führern in Nanking, mit denen jetzt ein Vermittler Tangshao verhandelt, ein Telegramm, worin die Beendigung der Feindseligkeiten vorgeschlagen wird. Jüanschikai ist damit einverstanden. Ansonsten würden die Apolitischen noch einmal in der südlichen Mandchukuo von einer der Salzminierung gelöschten Rebellentruppe geschlagen. Auch griffen die Revolutionäre die Kaiserlichen an, die unter dem Kommando von Tschongkhum, dem kürzlich eingesetzten Gouverneur der Amurprovinz stehen, und schlugen sie. In Peking sind augenscheinlich 19.300 Mann rein chinesische Truppen und 14.000 bewaffnete Mandchus versammelt. — Daß die Auseinanderziehungen zum Schluß so gemüthlich werden würden, daß wohl kein Mensch erwartet.

**kleine politische Nachrichten.** Am 19. Februar findet in Berlin die Kinderparade statt. — Die Budgetkommission des Treuhänderhauses beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit der Moostafur, für die im laufenden Jahr 145 Millionen ausgegeben werden sollen. Der Landwirtschaftsminister von Schlesien verweist darauf, daß Preußen seit 1858 über 400 Millionen Mark für Moostafur ausgegeben habe. — Die schwärzige Parade, der diesjährige Ratholtenfestzug, wird in Sachsen vom 11. bis 15. August stattfinden. Die letzten Ratholtenfeste in Sachsen waren 1862 und 1879. — Das Leibblatt des Pastors in Rom, die „Italia Cattolica“, wettert gegen die „kläffende Volkszeitung“, die sie das „schamlose kölische Gift“ nennt.

#### Parteimeldungen.

**Die erste Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.** Die sozialdemokratische Fraktion trat Dienstag zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die Mitglieder der Fraktion hatten sich vollauf eingefunden. Der Vorsitzende begrüßte die Mitglieder der Fraktion mit einer längeren Ansprache, in der er seiner Freunde über den glänzenden Wahlausgang der Sozialdemokratie Auskunft verlieh. Die Fraktion trat dann in die Wahl des Fraktionsvorstandes ein, die folgende Resultat hatte: Bebel, Hoche, Molkenbuhr als Vorsitzende; Bildner, Berlin und Dr. David als Schriftführer; Roden und Ebert als Kassierer. — Zur den Seniorennomment werden entnommen: Bebel, Molkenbuhr, Geyer, Hoche, Dieb und Bildner-Berlin. Kartenverwalter der Fraktion ist Gen. Zabel.

#### Gewerkschaftliches.

**Die Porzellansfabrikanten wollen austreten!** Der Stand, der sich in der Porzellanindustrie zwischen den organisierten Arbeitern und den Fabrikanten in der Isolatorenbranche entspannen hat, scheint sich weit über den Rahmen dieses Zweiges der Porzellanfabrikation auszudehnen. Die Arbeiter waren in ihren Gewaltmaßnahmen gegen die in dem Syndikat für elektrotechnische Porzellanwaren vereinigten Unternehmer aufs strengste bemüht, die Grenze der notwendig gebotenen Abwehr nicht zu überschreiten und sie waren bereit, den Kampf auf die Isolatorenbranche zu befrachten. Anders die Unternehmer, die einem Schwerverein deutscher Porzellanfabrikanten angehören, in welchem die meisten und auch größten der deutschen Porzellanfabrikanten vereinigt sind. In diesem Schwerverein, in dem vor allen Dingen die Geschirrfabrikanten vertreten sind, wurde am 31. Januar beschlossen, daß die Geschirrfabrikanten die Zahl der Isolatorenfabrikanten zu der übrigen machen müssen. Die Amtstätigkeit der Isolatorenfabrikanten in Arnsberg, Charlottenburg, Freiberg i. S., Hermsdorf, Hüttengrund, Kronach, Neulandwitz und Selb soll daher mit einer allgemeinen Ausperrung aller Porzellanarbeiter beantwortet werden, denn in dem Beschuß des Schwervereins steht er es seinen Mitgliedern zur Pflicht, ihren sämtlichen Arbeitern zum 24. Februar zu kündigen und die Arbeit in den Fabriken nicht früher wieder aufzunehmen zu lassen, bis die Differenzen zwischen dem Unternehmer und dem Arbeitgeberverband eine befriedigende Lösung gefunden haben. Das heißt, der Kampf wird nun auf die ganze Porzellanindustrie ausgedehnt werden und die Ausperrung wird sich wahrscheinlich auf die nichtorganisierten Arbeiter erstrecken. Wie viele Personen durch diese Gewaltmaßnahme der Unternehmer in Mitteldeutschland gezogen werden, läßt sich jetzt noch nicht ausschließen, in Bitterfelden ausdrücklich wird, wenn die Fabrikanten ihre Drohung wahr machen, ein Kampf sich entfalten, wie ihn die deutsche Porzellanindustrie noch nicht gesehen hat. Den organisierten Porzellanarbeitern kann die Entwicklung der Dinge recht sein; denn nicht auf sie, sondern auf die angreifenden Unternehmer fällt die schwerere Verantwortung für die kommenden Ereignisse, denen die Arbeiter umso weniger dauernd aus

den Wege geben können, als die Unternehmer schon früher und zu wiederholten Male mit einer allgemeinen Ausperrung gedroht haben und diese Drohung eines Tages doch einmal ausführen werden. Glauben die Unternehmer die jetzigen sehr windigen Anlässe als eine ausreichende Begründung für die Vornahme einer allgemeinen Kraftprobe mit dem Porzellanarbeiterverband ausgeben zu können und führen die Fabrikanten zu einem allgemeinen Kampf sich stark genug, den organisierten Porzellanarbeitern wird auch das recht sein. Sie haben in den letzten Jahren ihre Organisation ausgebaut, ihre Mittel zum Kampf gestärkt und sie sind sehr gewillt, ihre Rechte, ihre Errichts zu verbessern, selbst durch noch so gewaltige Maßnahmen der organisierten Unternehmer nicht rauschen oder verlieren zu lassen.

#### Lokales.

Rüstringen, 7. Februar.

**Oldenburgischer Landtag.**

Dem Landtage ist der Entwurf eines Gesetzes bei der Erhöhung des Diensteinkommens der im Staatsdienst beschäftigten Lehrer, Beamten und Arbeiter zugegangen. Wegen Raumknappheit können wir den Entwurf erst morgen bringen.

**Der Bürgerverein Hettens (östlicher Teil).** Heute am Sonnabend eine Monatsversammlung im Vereinslokal (Defensia) ab. Nach der Beitragssammlung wurden sechs Aufnahmen vorgenommen, außerdem meldeten sich zwei Mitglieder der Sterbefälle als zugezogen an. Betreffs der Aufnahme wurde ein Antrag angenommen, wonach fortan aufnehmende Mitglieder während der Aufnahme im Tagungsraum bleiben können. Nachdem von einem Mitglied der Bibliothekskommission berichtet wurde, daß für die Bibliothek im vergangenen Jahr 7130 Mark verausgabt sind und von 127 Mitgliedern 630 Bände gelehen worden sind, wurde Bewußt einer fehlgelegten Bibliotheksmißverstehen vorgenommen. — Die Abrechnung vom letzten Stiftungsjahr ergab ein Defizit von 146,40 Mark. — Unter Kostentragern wurde die Strandhalle beseitigt, wobei es den Mitgliedern verunmehrlich vorkam, daß einige Einrichtungen als unpraktisch bezeichnet und die Anlage für eine Zentralheizung usw. nachbewilligt werden mußte. Neben Marktangelegenheiten fand eine längere Aussprache statt. Es wurde ein ungerecht geheißen, daß bei Einschränkung der Volksfeste, die in Wirklichkeit gar nicht stattfindet, dem Bürgerverein, der seit zwanzig Jahren sein Ziel zur Freude seiner Kinder gezeigt hat, nicht entgegenkommen ist. Trotzdem der Verein auch Anstrengungen zu erledigen batte, und die jetzt als überflüssiges Material daliagten. Es wurde angenommen, daß dies der Dank dafür sei, indem der Bürgerverein mehrfache Geldspenden in die Wohlfahrtsschäfte der Stadt fließen ließ. In einem Schreiben an den Stadtrat soll derselbe erachtet werden, das vorhandene Inventar, Brillen u. a. gegen Entschädigung zu übernehmen. Angeregt wurde nochmals ein Bogenmarkt im Stadtteil Hettens, da hier eine Einnahmenquelle geschaffen werden kann und die Büstinger Frauen ihren Bedarf innerhalb Büstings einlaufen können. Auf die ausliegende Steuertabelle wurde aufmerksam gemacht und folgte nach einigen ungewöhnlichen Erörterungen Schluß der Versammlung.

**Der Bürgerverein Bant** konnte am letzten Sonnabend umsteindhalter keine Generalversammlung nicht abhalten und findet diese am Sonnabend den 10. Februar im „Odeon“ (großes Kinotheater) statt. (Siehe Inserat.)

Durch gütige Gote, herrührend von einem Holzholzfeuer, welches zum Auftauen einer eingefrorenen Wasserleitung in der Mittelstraße in einem Kloster benutzt wurde, durch der Klempner F. Danzen gestern mittag seinen Tod. Durch seine Klempner wurden dem Unglücksdiener auch noch seine Kleider in Brand gelegt und die linke Hand verloren. Der Fall hat einen beinahe tragischen Anstrich. Der Verunglückte Danzen stand seinerzeit beim Klempnermeister Struck anstelle des bei der Osterhelden-Gesellschaft verunglückten Klempnergegenstücks und hat wohl nicht geahnt, daß er sowohl schon einem ähnlichen Schicksal tödlich verfallen sollte.

**Insel.** Heute vormittag 9.30 Uhr starzte infolge des noch da und dort sich zeigenden Eises Frau Hebamme Böns und konnte sich nicht wieder erheben. Sie wurde von Herzliegenden in die Müllersche Wirthschaft gebracht. Trotzdem sofort zu einigen Herzstichen geschlägt wurde, war sie 12 Uhr mittags noch lebend erschienen. Hier macht sich besonders das Zeichen eines Krankenwagens recht unangenehm bemerkbar und mußte diesen Zustand so bald als möglich ein Ende bereitet werden.

**Ein eigenümlicher Vorfall** wiegte sich gestern in den Wendtungen von Tor I der Westf. bei Hettens Elisabethstraße ab. Der Architekt G. Biegagnie oberhalb der Götestraße seinem früheren Polier G. Berendt, drehte sich kurz um und verfolgte ihn ein Schuß. B. bemerkte dies und machte an mehreren Schaufensteinen halt, da er wohl annahm, daß der Architekt ihn anreden würde, jedoch wie dieser keins aus und verließ sich hinter Bäumen und in Häuschen. Die Jagd ging fort, bis B. in die Elisabethstraße in Hettens ein bog; auch hier folgte der Architekt. B. mußte nun annehmen, daß es der Architekt darauf abgesehen hatte, ihn anzugreifen. Er bemerkte auch, wie der Architekt mit etwas herumhantierte und hörte gleich darauf ein Geräusch, das dem Knacken eines Hahnes glich. B. beobachtete seine Schritte und erreichte mittlerweile die baute Bäume, wo er schnell in einen Torweg sprang. Der Architekt konnte er nun nicht mehr erreichen; er rief ihm aber noch einige gemeine Schimpfworte zu.

**Baritsch Adler.** Gastspiel Job's lustige Bühne. Wie nicht anders zu erwarten, brachte das Gastspiel dieses alten klassischen Kölner Volkstheaters Abend für Abend ausverkaufte Häuser. Der prächtige Schwan "Der brave Herrmann", über den allabendlich lautjährlig Tänzen gelacht

werden, wie nur noch bis einschl. Donnerstag gegeben. Freitag den 9. Februar findet die Aufführung des tollen Schlagers „Der Mann mit dem Fimmel“ statt. Dieser Schlager wurde bisher weit über 500 Mal aufgeführt und erzielte überall einen geradezu beispiellosen Erfolg.

Wilhelmshaven, 7. Februar.

**Ein origineller Erfolg.** Bei dem herrschenden Frost und besonders infolge des raschen Witterungswechsels bildete sich leichter oft innerhalb einer ganz kurzen Zeit auf den Straßen Glotzeis. Die Bürgersteige bildeten deshalb für das Publikum einen gefährlichen Boden und gar mancher Kürze und zog sich dabei irgend eine mehr oder weniger erhebliche Verletzung zu, auch einige recht bedauerliche Unfälle ereigneten sich. Nun besteht für die Hausbesitzer bekanntlich Vorschriften, nach denen eine Pflicht zum Befreien der Bürgersteige und Gänge festgesetzt wird. Wie es nun keine Vorschriften, Bestimmungen und Geize gibt, gegen die nicht in mehr oder weniger erheblicher Weise verstoßen wird, so läßt natürlich auch mancher Haushalter seine Strempflichten rubig auf dem Papier stehen und die Passanten vor seinem Grundstück Hals und Beine brechen. Solche Pflichtverstöße führen ziemlich baldem in Betracht konnen, recht empfindliche Entschädigungsforderungen zu. Aufgabe der Behörden ist es nun, in solchen Fällen einzutreten und zwar so durchgreifend als möglich. Hierüber geben jedoch die Auffassungen sehr weit einander. Die Polizeiorgane sind meistens der Ansicht, durch einen äußerst rigorosen Vor gehen und solofolge Strafen Abhöfe zu erzielen. Gewiß mag das da und dort nützen, aber Durchgreifendes ist es nichts, und kann es auch nur dann sein, wenn der Missstand unverzüglich wirklich befeitigt wird.

Das zeigt mit besonderer Deutlichkeit eine Bekanntmachung des Güßbeamten des Königl. Landrats, der gegen die sämigen Strempflichten mit besonders hohen Strafen vorgehen will. Er deutet sich die Abhilfe der „unhaltbaren Zustände“ folgendermaßen:

„Bildet sich nachts Glotzeis, so wird dies von 7 Uhr morgens ab von einem Beauftragten der Polizei darfst ausstreuen und dreimaliges Klingeln in den Straßen bekanntgegeben. Von 8 Uhr vormittags ab werde ich dann durch die Revierbeamten revidieren lassen, ob ausreichend geputzt ist. Die Sämigen werden sich in jedem Falle ohne Ausnahme mit empfindlichen Polizeistrafen belegen.“

Wieder ist am Tage Glotzeis, so wird dies in derselben Weise wie morgens bekanntgegeben. Die Revisionen der Revierbeamten erfolgen in solchen Fällen eine Viertelstunde nach dem Auftreten. Zum Streuen eignen sich am besten Achse oder zerkleinerte Schläden; Sand empfiehlt sich nicht, da bei windigem Wetter wieder von den Bürgersteigen geworfen wird.

Ich ersuche Eltern und Lehrer dringend, den Kindern das Schlittern auf den Bürgersteigen zu verbieten. Ich werde mit allen Mitteln gegen diesen gefährlichen Unfall vorgehen.“

Was wird nun die Wirkung dieses Urtages sein, der nebenbei gelangt auch einige Ankläge an den bekannten Jagd-Ton enthalt? Es werden sich einige der Sämigen die Androhungen zu Gemüte führen und ihrer Pflicht genügen, die Straßensäle werden wie ein Hagelwetter auf Schulden und weniger schuldige niederwurzeln — und vor einzelnen Grundstücken dürfen sich die Passanten nach wie vor die Knöpfe brechen! Weil ein Staubbeißer, und selbst wenn er Chirurgieprofessor hat, das Eis natürlich nicht summfacht.

Hätte sich da tatsächlich kein anderer Ausweg gefunden? Wir glauben wohl. Mit Strafen allein ist's nicht getan, und dies soll auch nicht der Hauptzweck sein, sondern es muß vor allem die Glotzeisgefahr beseitigt werden. Es wäre doch besser gewesen, man hätte beobachtlichereits immer dort streuen lassen, wo es der Pflicht verhältnis und diejen dann die Kosten, die rasch etwas hoch sein könnten, zur Last gelegt. Dann wäre doch wenigstens getreut und dem Glotzeis die Gefährlichkeit genommen. Aber so hat man Strafen — und die Passanten purgeln weiter! Ganz abgesehen von der famosen Klingelei, die die Stadt Wilhelmshaven mit dem kleinen Dauermast auf eine Stufe stellt. Gegen eine derartige Verunreinigung des Stadtbildes und gegen solche öffentliche Unugte der „Straßenglöckner“ sollten die städtischen Körperchaften und die Öffentlichkeit entschieden Front machen.

Zu ärztlichen Sachverständigen über Streitigkeiten aus der Unfall- und Invalidenversicherung sind für das Jahr 1912 nachstehende Ärzte gewählt worden: Kreisarzt Dr. med. Wagner in Aurich, Sanitätsrat Dr. med. Duis in Aurich, Kreisarzt Dr. med. Mansholt in Leer, Dr. med. Ned. im Leer.

Der Kreisverband der Gabelsbergerischen Stenographenvereine feiert den Geburtstag seines Altmasters am Sonnabend den 10. Februar im „Ausflugslokal“. Auch in diesem Jahre verspricht das Fest den Teilnehmern genügende Stunden.

Ein uniformierter Wüsling lockte am Sonntag abend ein fünfjähriges Mädchen in den Vorhof des Hauses

Roonstraße 36 und verging sich unsittlich an dem Kind. Der Kerl konnte leider noch nicht dingfest gemacht werden.

**Künstler-Maskenfest.** Das am Donnerstag den 8. Februar in den Räumen der „Kaisertonne“ in Wilhelmshaven stattfindende Künstler-Maskenfest, arrangiert vom F. A. P. „Söder wie Gold“, verspricht ein glänzendes zu werden, da Vorjorge getroffen ist, durch Darbietungen auf mancherlei Gebieten der Kunst durch hervorragende Arbeiten die möglichste Abwechslung zu bieten. Soweit bis jetzt bekannt ist, wird des Interessenten freiwillig geboten, daß der Besuch des Festes außer lohnend und zu empfehlen ist.

### Aus dem Lande.

Heidampf bei Weisdorf, 7. Februar.

Schwer verletzt zum Krankenhaus geföhrt werden musste der Haushalt Diers. In der Stellung hatte beim Aufspannen der Pferde ein Tier ausgegliessen und ihn getroffen. Ein sofort gerissener Arzt ordnete die Überführung zum Krankenhaus an, wo mehrere Rippenbrüche festgestellt sind.

**Alte Mittelungen aus dem Lande.** Die Expressgeschichte inarel hat noch keine Auflösung gefunden; der anfangs verdächtige junge Mann konnte nachgewiesen, daß er nichts mit der Angelegenheit zu tun hat. — Ins Kronenhaus in Cuxhaven wurde ein Trichter gebracht, dem beim Abholen der Briefpost von Wangerooge ein Stiel im Schild stecken blieb, sodaz er mit dem bloßen Auge zum Besonders wunden mußte. Es erlor er hierbei das Bein, das schonungslos amputiert werden muß. — Am Sonnabend wurde in Delmenhorst einer Ladeninhaber an der Stadtstraße in einem unbewachten Augenblick 26 M. gestohlen. Das Pferd des Handelsk. A. Sanders aus Stapelmoor, welches vor einem „Bellotto“ gespannt war, ging Sonntag abend durch, wobei der alte Knecht S. aus dem Schuppen entflohen und schwer verletzt wurde.

### Aus aller Welt.

Das Hoftheater in Detmold niedergebrannt. Das im Anfang des vorigen Jahrhunderts erbaute fürtische Hoftheater ist in der Nacht von Montag auf Dienstag niedergebrannt. Das Feuer entzündete während der Aufführung des „Pettler von Sora“ und mittens im ersten Akt entzündete plötzlich von der Galerie und vom Amphitheater des Schredensrus: „Aenea!“, der im ersten Augenblick das Publikum zu schrecken schien. Die Schauspieler sprangen ihre Rollen zunächst ruhig weiter, bis der alarmierende Feuerwehr bunterstock wiederholt wurde. Erst jetzt erhoben sich die Zuschauer im Parkett und auf den Rängen und strömten den Ausgängen zu. Auf der Galerie, wo das Feuer ausgebrochen war, entstand eine panische Flucht. Schredensrus von Frauen und Kindern entronnen und den Vermühlungen einiger Schauspieler, die von der Bühne herab das Publikum zu beruhigen suchten, ist es zum großen Teil zu verdanken, daß die im ersten Augenblick entstandene Panik keine schlimmen Folgen hatte. Als das Publikum das Theater verlassen hatte, ging der eiserne Vorhang herunter. Bis jetzt sind keine Unfälle bekannt geworden. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß das 800 Personen fassende Gebäude nur etwa zu höchstens zwei Dritteln bebaut war. Infolgedessen fanden Unfälle bei dem anfangs durchbrennen Gedränge an den Ausgängen nicht vor. Kurz nachdem die letzten Schauspieler das Theater verlassen hatten, stand das ganze Gebäude in Flammen. Das Theater, das im Jahre 1892 erbaut wurde, bot dem Feuer trotz der 1899 und 1906 vorgenommenen Renovationen infolge seiner veralteten Bauart reichen Brandstoff. Die gesamte Garderobe und alle Theaterausrüstungen sind verbrannt. Die Feuerwehr traf kurze Zeit nach Ausbruch des Brandes ein und begann sofort mit den Löscharbeiten. Sie mußte sich jedoch schon nach kurzer Zeit damit begnügen, die dem Theater benachbarten Gebäude zu schützen. Vor dem brennenden Theater sammelten sich bald Tausende von Büschawern, unter ihnen Mitglieder des Hofftheaters und zahlreiche Offiziere. Trotz der großen Höhe hatte das Publikum bis in die späten Nachstunden im Schnee stehen auf dem Brandplatz an. Die Urtofe des Brandes soll in den schlechten, verrosteten Heizungsvorrichtungen des Hoftheaters zu suchen sein. Gefeuernde Dosen standen im Saalraum verteilt. Einer dieser Dosen im sogenannten Amphitheater, das sich über der Hoflage befand, war übermäßig geheißen und hatte den Fußboden und eine Holzwand in Brand gelegt. Von dort hat sich dann das Feuer mit großer Schnelligkeit über das ganze Gebäude verbreitet.

**Alte Tagesschritte.** Infolge Einsturzes der Ableitungsrohre explodierte in der Spinnerei Buch in M. Gladbach ein Domestaten. Ein jugendlicher Arbeiter wurde getötet und zwei Arbeitnehmer schwer verletzt. — Ein starker Schnefall hat sowohl in Wien als auch in ganz Österreich-Ungarn große Verkehrsstörungen verursacht. Die Eisenbahnen trennen mit starken Verzögerungen ein. Zahlreiche Unfallsfälle werden gemeldet. Ein Benzinwagen ist seit Jahren noch nicht dagegenwiderstanden. Die Stadt ist voll ausgeliefert. — Von Monte Carlo bei Monaco ist ein großer Festzug über. Eine lange geöffnete Bühne und Bläser zu polieren ist lebensgefährlich. Die Städte sind ausgeliefert. — Von einer Großfeuer in Lichtenberg wurden sechs Feuerwehrautos verletzt. — In Wien ist der Volksschul-Direktor Aufzettel wegen bedeutender Unterkünfte verhaftet worden. Er ist freies.

### Vermischtes.

**Der Käthenkultus.** Victor Hugo besaß eine wunderbare Angorakatze, die ihn zu dem Ausdruck begeisterte, daß Gott die Katze erschaffen habe, um dem Menschen das Vergnügen zu bereiten, seine Liebhabungen einem Tiger verschwinden zu können. Die Katzenliebhaberei, die in Frankreich zum Kultus angesehen, scheint diesen Ausdruck recht zu geben. Die Verehrung des größten Miniaturtigers ist im übrigen sehr alt. Im Altertum wurden der Katze göttliche Ehren erwiesen. So wurde sie beispielsweise in Memphis vergöttert; wenn hier eine Katze starb, war die Trauer allgemein. Aus Arabien, wo die Katze lange als Idol verehrt wurde, stammt die berühmte Legende der „Mueza“, der Kater Mohammeds. Der Prophet war gerade im Begriff, seinen Mantel ungern zu nehmen, als er die auf dem Sessel sitzende „Mueza“ bemerkte. Verächtlich ließ er, um das Tier nicht in seiner Nähe zu führen, den Mantel wieder zur Erde gleiten und mit folgender Hand verließ er der schlummernden Katze und ihre Nachkommen, die magische Gaben, beim Abstürzen stets auf die vier Böge zu fallen. Schlimme Zeiten drohen dagegen für das Katengeschlecht mit der Verbretzung des Christentums herein. Das Mittelalter drückte ihm den Stempel des bösen Geistes auf. Im 16. Jahrhundert verbannten zwei Könige, Karl IX. und Heinrich III., die Katzen von ihren Höfen. Erst später kommt die Katze wieder mehr in Gunst. Michelangelo umgab sich mit 17 Katzen. Jede einzelne hatte für ihn persönliche Unterzeichnungen und erfreute sich seiner Freundschaft. „Angifer“, ein berühmter Angorakater, war der Schutzgeist des Hauses und erfreute sich mit vier anderen Katzen der Ehre. Michelangelo lagerte zu teilen, stets um ihn zu sein und ihn auf allen Reisen zu begleiten.

### Neueste Nachrichten.

Die Thronrede.

Berlin, 7. Febr. Die vom Kaiser verlesene Thronrede enthält u. a.: Das alte Gefüge des Reiches und die Zusammengehörigkeit soll unter allen Umständen erhalten werden. Weiter wird die Erwartung ausgeschrieben, daß die erwählten Vertreter der Nation die besten Kräfte daran setzen werden, um die Ehre und das Ansehen des Reiches zu wahren. An den Grundlagen der Zollpolitik soll festgehalten werden. Erinnert wird auch das Gesetz über die Staatsangehörigkeit. Um die nationale Ehre zu wahren, würde der Reichstag sich mit Gelegenheitswürden der Stärkung der Wehrkraft für Wasser und Land zu beschäftigen haben, mit denen zugleich Vorschläge über die Defensionskosten verbunden seien. Schließlich beschäftigt sich noch die Thronrede mit dem Abschluß der deutsch-französischen Vereinbarungen und schließt dann mit dem Vertrauen in die Kraft des deutschen Volkes und in die Gnade Gottes. (Also nichts besonderes. D. R.)

Brüssel, 7. Febr. In der Voragine dauert der Streit der Bergleute ununterbrochen an. Alle Versuche zur Beilebung des Streits sind bis jetzt gescheitert. Die Not soll aufs höchste gestiegen sein. Die Leute nähern sich fast durchweg nur noch von Kartoffeln. Zahlreiche Viecheranten der Arbeiter sind konfisziert und blicken auf eine völlig verbrannte Existenz.

Madrid, 7. Febr. Aus dem ganzen Lande werden grobe Überstreichungen gemeldet. Besonders schlimm sieht es in den Niederungen des Guadalquivir aus, wo ganze Ortschaften hinweggeschwemmt wurden. Leichen und Gebeine treiben zahlreich auf dem Wasser. Die Eisenbahnen durch das Überstrichungsgebiet sind fast sämtlich unterbrochen. In Sevilla mußten in einzelnen Stadtteilen die Bewohner in die oberen Stockwerke flüchten. Der Schaden wird auf viele Millionen geschätzt.

### Quittung.

Für den Wahlsonntag gingen bei dem Unterzeichneten 7,65 M. für zwei Tage auf dem Winterfeste des Sozialdemokratischen Wahlvereins.

G. Kölzen.

### Hochwasser.

Donnerstag, 8. Februar: vormittags 4.54, nachmittags 5.28

### Gentl. Auskunftsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Rüstringen, Peterstraße 14. Täglich abends von 7—8½ Uhr geöffnet. Unentgeltliche Auskunftsberatung über die Alkoholfrage, sowie über Fürsorge und Heilung Alkoholkranker, über Heilanstalten, Entmündigung von Alkoholkranken, Trinkmittelkontrollen usw. Verantwortlicher Redakteur: Josef Mücke, Verlag von Paul Oug & Co. in Rüstringen. Hierzu eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Nur mit kochendem Wasser übergossen, geben sie augenblicklich delikate Fleischbrühe zu Suppen, Gemüsen, Saucen und Trinkbouillon.

**5 MAGGI® Bouillon-Würfel 20 Pfg.**

Man verlangt stets ausdrücklich **MAGGI® Bouillon-Würfel** und weise andere Marken zurück!

MAGGI® gute, sparsame Küche.

Landesbibliothek Oldenburg

## Freie Turnerschaft Rüstringen.

Freitag den 9. Februar cr., abends 8 Uhr  
in den festlich dekorierten Räumen des Odeon:

## Große Preis-Maskerade

Weichhaltiges Programm! Doppeltes Orchester!



**Originelle Aufführungen**  
? Höllenpulz oder Mitternachtsgespenst!  
? Mutter Schramm in 1000 Augenlinien!  
? usw. usw. usw. usw.

**Eintrittspreise:**

Im Vorlokal maskierte Herren 1 Mt., Damen 75 Pf., an der Abendloge maskierte Herren 1,25 Mt., Damen 1 Mt., Zuschauer 50 Pf. leichte Löhnen gegen Nachzahlung von 20 Pf. am Ball teilnehmen. — Plätze sind in den durch Platze kennlich gemachten Stellen und bei den Mitgliedern zu haben.

**Maske-Garderobe im Zeilstofel erhältlich.**  
Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu  
höflich eingeladen. Das Festkomitee.

**Zur Verteilung gelangen 12 Preise.**

Prämiiert werden:

Die vier schönsten Herren- und Damennasen und  
die zwei originellsten Herren- und Damennasen.  
Die Preise sind ausgeteilt im Marmorsaal des  
Gymnasiums, Rüstringen, Wilhelmshaven, Straße.

## Kaiserkrone

Bismarckstrasse. Wilhelmshaven. Inh.: G. Rudolph.

### Intern. Artisten-Verband „Sicher wie Jold“

Am Donnerstag den 8. Februar cr.

## Großes Künstler-Maskenfest

### Ein Tag in den Palmengärten Marokkos

Das sorgfältig vorbereitete originelle Künstlerfest findet im **grossen Saale** der **Kaiserkrone** statt.

### Während des Balles Aufreten erster Künstler

in reichhaltiger Abwechslung.



Ferner Aufreten anderer Künstler.

### :: Herrliche Dekoration im orientalischen Stile. ::

Die Leitung des Festes liegt in den Händen eines erfahrenen und bekannten Arrangeurs.

### Vorverkaufsstellen.

Zu regem freundl. Besuch laden ergebn ein

### Kein Demaskierungs-Zwang.

### Der Festausschuss des intern. Artisten-Verbandes „Sicher wie Jold“

Sektion Wilhelmshaven.

**Vorverkaufsstellen** in den Cigarrengeschäften der Herren Arnoldt, Roosstrasse, Meyer, Roosstrasse, Pergande, Marktstrasse, Niemeyer, Bismarckstrasse, Niemeyer, Gökelerstrasse, Krause, Bismarckstrasse, Krause, Verl. Gökelerstrasse, Römer, Verl. Gökelerstrasse, Plötzthus, Marktstrasse, sowie bei Herrn Friseur Nolle, Bismarckstrasse.

## Nur noch wenige Tage!

dauert der grosse

### Inventur-Ausverkauf bei

# m. Kariel

Grosse Warenbestände

über 500 Stück besserer Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge

# 10

zum Teil bis

über 500 Stück Jackets, Hosen und Westen.

# 40

Prozent  
Preisermäßigung.

## Bürgerverein Bant.

Sonnabend den 9. Februar

abends 8.30 Uhr:

### General-Verlammung

im Vereinslokal Odeon (großer Klubzimmers).

**Tages-Ordnung:** —

1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Abrechnung des Vorjahrs.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Kommunale Angelegenheiten.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Besangverein Frohsinn

Sonnabend den 10. Febr.

abends 8.30 Uhr

### General-Verlammung

im Vereinslokal (Halweland).

Die Tagesordnung wird in der Verlammung bekannt gegeben.

Die Mitglieder, aktive und passive, werden erucht, wegen Wohlthaten der Tagesordnung lärmlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

## Wilhelm - Theater

(Seemannshaus)

Mittwoch den 7. Februar, abends 8.30 Uhr:

Zum letzten Male!

Bei der heutigen Erstaufführung großer Erfolg.

## Gretchen?

Groteske in drei Akten.

## Auch bei uns nicht



Joh. Holthaus Ndt.  
Neustr. II. Gökelerstr. 14.  
Wilhelmshav. Str. 30.

Accum. Voranzeige. Accum.

Arb.-Radfahrer-Verein Kehrewieder, Accum u. Umg.

Sonntag den 25. Februar 1912

im Lokale des Herrn B. Eggers:

## Große Preis-Maskerade.

Man beachte unsere Platze. Das Festkomitee.

### Edelweiss.

Ede Bösen. u. Schiller.

Allen Freunden und Bekannten

halte meine Blechhalle und Klub-

zimmer bestens empfohlen.

Mittwochst. — Stammabendbot.

Mühlein. —

Spezialität: Rosbrautwürstchen.

Herrn. Krimmling.

### Nordenham.

Deutscher

Metallarbeiter-Verband.

Filiale Nordenham.

Sonnabend den 10. Febr.,

abends 8.30 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

bei Joh. Kohners (Vindendorf).

Das Erscheinen sämtlicher Mit-

glieder ist dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Um Sonntag den 11. Febr.

geht Alles nach dem

## Sander Hof

Bauverein Delmenhorst

c. G. m. b. H.

Für unsere Neubauten an der

Mühlenstraße und an der Schanzen-

straße ist die Lieferung von

22 Oden, 16 Herden

und 11 Wachtstellen

zu vergeben.

Offerien werden bis zum 15.

d. M. erbeten.

Delmenhorst, 5. Februar 1912.

Der Vorstand.

Franz Höhne

Heldmühle-Rösterneuland.

Mietverträge bei Paul Hug & Co.

### Nachruf!

Heute Morgen starb nach kurzer Krankheit infolge eines Unglücksfalls unter treuer Freundschaft u. Kollegie, der Maler

Karl Nüssle

im Alter von 61 Jahren. Wie werden Seiner Stets in Ehren gedenken.

Das Personal der Maler-Werkstatt der Kais. Werft Wilhelmshaven.

Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittag 2 Uhr vom Werkfrankenhause aus statt.

Der Vorstand.

## Bürgerverein Heppens

### Nachruf!

Montag den 5. Februar stand plötzlich u. unerwartet unser Vereinsmitglied

Albert v. Djurken

im 74. Leben. Der Verein

widmet ihm stets ein ehrendes

Denkmal.

Heppens, 7. Febr. 1912.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am

Freitag den 9. Februar, nach-

mittags 3 Uhr, vom Trauer-

haus, Fortifikationsstr. 11,

aus statt.

Der Vorstand.

Dankdagung.

Für die vielen Beweise herzlicher

Teilnahme k. h. h. h. seines

lieben Mannes freude ich, namentlich

dem Sojaldem. Wahlverein,

den Deutschen Bauarbeiter-Ver-

band sowie für das Freie Turner-

haus für das überaus zahlreiche

Geleite meinen innigsten Dank aus.

Fromm Singer.





hant der ganzen Bevölkerung zu dienen. Der Redner wird unterstrichen, da er schon über 3 Stunden spricht; es kommt zu einer weiteren Auseinandersetzung mit ihm und den Bränden, an der der letztere unfreiwillig ist.) Redner spricht weiter und führt an der Hand ausgedehnter Statistiken den folgenden Nachweis, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung Oldenburgs zum überwiegend allgemeinen Teile keinerlei Interesse an Gewerbe- und Viehzüchtung hat. So sei in Wirklichkeit neben den Industriezweigen der kleine und mittlere Bauer, vor allem auch der Märschbauer, der Leibträger dieser Wirtschaftspolitik. Er geht zu, daß ein so kleiner Staat wie Oldenburg eine so große Gewerbeaufsicht nehme. Wir aber als Volksvertreter fordern, daß die dringende Forderung zu fordern. Man wird der Sozialdemokratie vor, daß sie die Mangelversorgung verschafft. Schlimmer können diese oder nicht bestätigt werden, als durch diese realisierte Wirtschaftspolitik. Alle jüngsten Gesetze, die geschaffen sind, und doch nur Erfolgen auf die großen Kunden, die dem Volk alljährlich gegeben werden durch diese Wirtschaftspolitik. Deshalb fordern wir eine gerechte Wirtschaftspolitik und bitten, den Antrag anzunehmen.

Abg. Jordán (Sog.): Wenn man die Wirkung der Teuerung insbesondere Lebensmittelsteuerung, in seiner ganzen Wirkung kennen lernen will, muß man in die Industriezweige gehen.

Hier kann man die verdeckten Wirkungen aufdecken und sehen,

wie sichige Arbeiter trotz scheinbarer Beschaffung an Unterernährung leiden müssen, weil sie mit ihrem Verdienst, der wie in Delmenhorst bei vielen Arbeitern nicht einmal 3 Mark beträgt, nicht auskommen.

Bei jedem Verdienst kann eine Arbeiterfamilie überdurchschnittlich nicht im Einfang halten, insbesondere wenn nicht noch einmaul Arbeitslosigkeit das Ernährers der Familie hinzukommt. Die Arbeiter kommen ihre Löhne schon deshalb nicht der Teuerung entsprechend erhöhen, weil wie beispielsweise in Delmenhorst durch die Auswanderungspraxis und durch die Agenten der Arbeitergesellschaften eine gewisse Inflation der Preisstrukturen wächst, welche die Kosten ins Eind geratenen Kunden und am Endes dienten heraus, wenn sie ausländische sind und mit dem Angestellten, wo sie sich in ihrer Rolle an die Klientel wenden, der Auswanderung verfallen. Die Not und Elend wird also verringert und die gemaunzelte Wirkung der Not wird oft nur belogen bezeichnet, daß Kinder beteiligt werden. Diese ist dort von dem Märschbauer verdeckt und in vielen Fällen die Mutter wird nach dem Vater des Abg. Driser nachholen, weil man unter misshandelter Belohnung der Religion in Wirtschaftssachen diechten für das Zentrum einfließt. Aus der Art wie der Abg. Driser II zu dem Antrag gestimmt, den Redner will, daß deutlich hervor, daß den Herren vom Zentrum die diese Brüderfeierung geschaffen haben, der Antrag meines Freunden Hug unangemessen ist. Diese Partei der Christenheit hat zwar verfügt, bei Schaffung des Zolltarifes die kreisgeführten Arbeiter durch den sog. Der Trimbom zu beschäftigen, indem sie der Trimbom möglichst Schiffstrag geilten, das Schiene des Unternehmens, insbesondere bei Rogen, hat dieses beißfelselstreite im Jahre 1908 der Reichsstadt rund 12 Millionen Mark geflossen, die mehr an die Großgrundbesitzer bezahlt sind als an alle Rogen eingeflossene sind. Wenn auch der Beigang zu einer Reaktion drohte, so blieben doch nur rund 8 Millionen Mark zur Verfügung, während nach der Reg. Trimbom erst ein Vertrag von über 110 Millionen Mark zur Schaffung einer Witwen- und Waisenversicherung zurückgestellt werden sollte, für die Arbeiter blieb also nichts als die Preisteuerung. Der Abg. Driser hat dann gesagt, wenn der Antrag Hug auch eingenommen wurde, würde die Staatsregierung desselben befürworten. In Delmenhorst ist diese Radunterstützung nicht dort mehr leicht die Wirtschaftssachen zur unentgeltlichen Benutzung für Fleischverkauf zur Verfügung gestellt und doch ist das Fleisch nicht billiger wie in Münster oder Oldenburg. Wenn ich das Elend, wie es unter den Industriezweigern herrscht, genau in großer malen wollte, dann müßten Sie, falls Sie ein Gefühl des menschlichen Empfindens zum Ausdruck bringen wollten, für den Antrag Hug stimmen.

Abg. Hartong: Der Antrag Hug ist nur agitatorisch; obwohl der Redner ja sehr mühelos gesprochen habe, die Wirtschaft ist an der Teuerung nicht schuld. Die Haupthandlung ist in der speziellen Großhandel und die Sozialdemokratie, die ihre Tochter fallen mit diesem Teuerungsgeschrei. (Rufe im Sog. Unterhöft.) Ich bestelle den Sozialdemokraten des Standort und die Legitimation, solche Anträge zu stellen. Sie haben erstaunt darüber gesagt, daß dann den Antrag Hug abgelehnt wird.

Minister Scheer: Der Stand von 1907 ist unter denselben Handelsnotwendigkeiten gewußt worden, als der jetzige Ministerstag. Daß die Wirtschaftspolitik sich bewußt schlägt, daß die Auswanderung zurückgegangen ist. Der Antrag selbst hat die Regierung ernst beachtet, denn er berührte die vitalen Interessen. Nicht nur die Arbeiter, sondern alle Schichten leiden unter dem

Rostland, der nicht zu leugnen ist, aber nicht die Wirtschaftspolitik als Ursache hat, sondern internationaler Natur ist. Auch die Sozietät, die sozialdemokratische Minister stellen, hielten der gleichen Wirtschaftspolitik. In dem Antrag handelt es sich um ein Ziel, das schwer zu erreichen ist, denn hart im Raum liegen sich die Seiten. Die verbündeten Regierungen haben beim Auftreten der Dänen eine Reihe von Gewaltmaßnahmen einzutreten gesucht. Diese sind aber leider nicht den Konkurrenten zugute gekommen. Das beweist, daß nicht der Zoll verteidigt wird. So ist der Zoll für Güterpreise auf 1,30 Mt. herabgesetzt, trotzdem ist der Preis ein exorbitant hoher. Herr Tengen sagt dann, der Preis für Eben und Linsen sei bis auf 30-40 Mt. in die Höhe geschnellt; der Zoll beträgt aber nur 1,50 Mt. Mit den Gewürz- und Käsestoffen geht es ebenso. Es handelt sich also um eine außerordentlich schwierige Frage, daß man sich wohl überlegen will, in welcher wohlbefüllten Zollhülle eine Breche zu schlagen. Deshalb tritt die Regierung die allerhöchsten Bedenken, einen derartigen Antrag im Bundesrat zu stellen. Redner weiß darauf hin, daß die Regierung in den letzten 10 Jahren große Maßnahmen auf dem Gebiete der inneren Kolonialismus getroffen hat, Lebensmittel zu produzieren. Auch der Fleischzoll ist bedeutend vermehrt worden. Das ist Realpolitik. So lagen wir nach unserer Ansicht, das genügend für die Erklärung des Volkes geschieht.

Abg. Dannemann bezeichnet den Antrag als systematisches Vergehen der liberal-freihandelspolitischen Tradition. Zwar ist die Teuerung nicht zu leugnen. Dafür darf aber nicht die Zollpolitik verantwortlich gemacht werden. Er möchte nur feststellen, daß die Herren, die hier vorgehen, den kleinen Gewerbetreibern schaden zu wollen, es wagen, solche Maßnahmen einzutragen.

Abg. Dr. Stoffel erwähnt den Minister, daß die Ostlandschaft eine Schlag ins Wasser waren. Die Handelsvereinigungen waren der Liberalen-Zollvereinigung, zum Beispiel mit 7 Hund. Pfund 1. Februar (1), das durch den Konkurrenten keine Vorteile ingezogen kommen konnten. Richtig gegen den Weltmarktpreis an sich richten sich die Praktiken; wir wollen nur, daß dieser durch den Zoll nicht noch zusätzlich verstärkt wird. Das ist der Kern. Die Schutzzölle sind nicht aufrechterhalten, wo die ganze Welt über hoch Preise liegt. Dem Nied. Deiter entgegne er, daß die jüngsten Gewaltmaßnahmen allein schon gegen kein Unrecht sprechen. Die innere Kolonialisation ist sehr wertvoll, aber was helfen die 2000 Städte mehr produzierende Nähe vor Weltmarktpreis angegliedert der sozialen Wirtschaftsverbindung. Wie sind angewiesen auf Produkte aus dem Ausland und dem demzufolge auch gewonnen, auf dem Auslandsmarkt zu konkurrieren. Redner illustriert das an hand von Beispielen und erachtet, dem sozialdemokratischen Antrag zuzustimmen.

Abg. Tannenberger setzt sich gegen den Abg. Dannemann. Das Zusammengenügen zwischen Freihandels- und Sozialdemokratie sei nur zu begrüßen gewesen und war lange Zeit, um die Reichs-Zolltarif einzuführen, ein richtiges Gleis zu bringen. Wir wollten die Reichs-Zolltarif in der Wirtschaftspolitik auf einen nur ganz kleinen Teil des Zolls mit den höchsten Herren an der Spitze beobachten. Die innere Kolonialisation ist sehr wichtig; aber es wird durch diese Zollpolitik nur erschwert. Wenn Herr Dannemann sagt, er wolle den Bauern schon legen, wie wir über sie denken, so möge er es tun. Wenn es dann heißt: Dannemann oder Tannenberger, dann wird die übergeordnete Mehrheit des Volkes auch die rechte Antwort finden... (Abg. Schulz: Und wählt Paul Hug! Große Heiterkeit.)

Abg. Stoffel protestiert gegen die Ausschreibungen. Die Teuerung ist da, weil das Volk zu unpräzisieren geworden ist. Kein Arbeiter und Dienstbote will mehr bloß Schnauzen essen, sondern gute frische Wurstsorten. Und so ist es in allen.

Abg. Tannenberger erwidert dem Abg. Driser II, daß seine Ausführungen bezüglich der Schadstoffbedenken nicht gerecht. Die Gedanken sind äußerst gering. Außerdem habe der Abg. Jordan sofort den Beweis mit seinem Hinweis auf Delmenhorst, wo die Markthalle unentwegt für den Fleischverkauf zur Veräußerung gestellt werden, gegeben, daß die Schadstoffbedenken nichts mit der Fleischsteuerung zu tun haben.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Feldbus, Durchsetzung, Dannemann und dem Minister Scheer wird die Debatte geschlossen und dem Abgeordneten den Schlußwort ertheilt.

Abg. Hug protestiert gegen die Ausschreibungen. Die Teuerung ist da, weil das Volk zu unpräzisieren geworden ist. Kein Arbeiter und Dienstbote will mehr bloß Schnauzen essen, sondern gute frische Wurstsorten. Und so ist es in allen.

Abg. Tannenberger erwidert dem Abg. Driser II, daß seine Ausführungen bezüglich der Schadstoffbedenken nicht gerecht. Die Gedanken sind äußerst gering. Außerdem habe der Abg. Jordan sofort den Beweis mit seinem Hinweis auf Delmenhorst, wo die Markthalle unentwegt für den Fleischverkauf zur Veräußerung gestellt werden, gegeben, daß die Schadstoffbedenken nichts mit der Fleischsteuerung zu tun haben.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Feldbus, Durchsetzung, Dannemann und dem Minister Scheer wird die Debatte geschlossen und dem Abgeordneten den Schlußwort ertheilt.

Abg. Hug: Ich fand unverständlich auf alles das antworten, was gegen den Antrag vorgetragen worden ist. Ich war bestrebt,

die Ausschreibung auf einem höheren Niveau zu halten, wenn ich ihnen folgen wollte, näher, als es eine der Abgeordneten zwischen Schätzern und Freihändlern. Davor hat mich Herr Dannemann eine hübsche Probe gegeben. Die Ansicht, die hätte aus agitatorischen Absichten den Antrag eingebracht und aufrechterhalten, ist falsch, obgleich jeder fehldankende Antrag einen agitatorischen Zweck hat. Ihm einzubringen wäre unsichtlich. Die Verhandlung darüber ist die Verzögerung, wie die anderen Geschäfte darob erfaßt. Wenn es Herr Driser II paßt, dann versteht er auch Anträge, von denen er weiß, daß die Regierung sie nicht annehmen. Mit dem kleinen Mittel, das er vorschlägt hat, versteht man sehr Teuerung. Schlechtes Fleisch durch die Nachstellung in den Schlachthäusern nicht in die Städte kommen zu lassen, das ist für ihn und auch Herr Feldbus eine ungeheure Wahrnehmung, die das Fleisch vereinen soll. Die Abprägung der Grenzen gegen Vieh- und Fleischseuchen kann sie garnicht rigoros genug bekommen. Mit Ihrer kleinen Art ist

es unmöglich gegen Vieh- und Fleischseuchen können Sie meine Argumente für die Bekämpfung des Hochschwundproblems nicht abweichen. Die Staatsregierung hat dem Antrage mehr Bedenken entgegengestellt als die Herren vom Zentrum. Doch der Herr Ministerpräsident vom freihändlerischen Saulus zu einem schutzhörnerhaften Paulus geworden ist, tut mir leid. Vielleicht kann er noch einmal wieder um. Ich halte ihn nicht für unbedeckbar wie die Herren vom Zentrum und die anderen beiden. Sporne. Wenn der Minister Scheer im Wahlgang seinen Antrag der Unzufriedenheit findet, so lädt er sich. Ich bin nur insofern recht, als die Wahlen vom 1907 eine andere Konstellation brachten. Die Freihändler und Konservativen fanden sich im Wahlgang nicht mit dem Konkurrenz und Konservativen zusammen. Das war ein angerührter Zustand der Freihändler. Ob dieses Gebrüder geben eben viele Wähler lieber einen wichtigen roten Stimmenanteil ab als einen roten, gleichzeitig auch noch weiter für unveränderlich im Rahmen gebliebenen Wirtschaftspolitik, als die Liberalen. Die Wahlen von 1903, 1907 und noch mehr die Wahl vom 12. Januar 1912 sind die denkbaren Börsen-Demonstrationen gegen die Zollpolitik. Das Verfolgen der Auswanderung unserer Landesbewohner hat andere Ursachen als die Zollpolitik. Der eintretende Mangel an jugendlichen Boden in Amerika, sowie die Verwendung jugendlicher Dungmittel in Moor und Heide. Warum haben Regierung und herkömmliche Parteien die Not der Schweinegüter nicht zu mildern gefunden durch Aufhebung der Anteilmittelsteuer? Weil die Agrarier kein Interesse an der Schutzzölle haben und solche Freunde der kleinen Landwirte sind. Der Antrag will nichts unmöglich, es ist Realpolitik, daß er verlangt. Der Schutzzoll tritt die Grundrente hoch, er weiß darum neuen Hunger nach Schuhzoll. Darum wird heute der lädenlose Zolltarif verlangt. Es fällt den Schutzzöllern, der nicht ein, Viehzoll und Abwurfmühlen der Viehverarbeitung entgegenzuwerfen. Der Schutzzoll vereint alle Produkte. Der Schutzzoll kann die Konkurrenz der kleinen Produzenten eines Landes unter sich nicht aufheben. Der Schutzzoll schafft die gewaltigen Vereinigungen, die die Produktion beherrschen und den Konkurrenten die Preise dictieren. Der Schutzzoll rettet nicht vor der sozialistischen Produktionsweise. Nehmen Sie also meinen Antrag an.

Die Abstimmung ist auf Antrag des Abg. Schulz eine namentliche. Der sozialdemokratische Antrag Hug wird darum mit 24 gegen 16 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen der Abg. Scheer und Einzelner angenommen.

Für den Antrag kamen Müller-Müggen, Müller-Brale, Müller-Ostendorf, Müller-Lüdinghausen, Müller-Krämer.

Da dieser Gegenstand so gleichermaßen die ganze Sitzungsdauer im Antritt genommen hatte, wurde die Verhandlung um 2 Uhr mittags bis auf Mittwoch morgen 10 Uhr verlängert.

## Gesetzliche Sitzung des Wilhelmshavener Bürgervorsteher-Kollegiums.

Im großen Sitzungssaale des Rathauses fand gestern nachmittag 5 Uhr eine öffentliche Bürgervorsteher-Kollegiumssitzung statt, welche sich mit der vorliegenden Tagesordnung zu beschäftigen hatte.

1. Kämmerer- und Sparkassenangelegenheiten. Die vorliegenden, vom Bürgervorsteher-Wortführer vorgetragenen Protokolle der Rechnungsprüfungs-Kommission nahm das Kollegium debattlos zur Kenntnis.

2. Unter Schulsachen wurden folgende Angelegenheiten verhandelt:

a) Dem Schloß Falternberg wird eine Mietentschädigung gewährt, weil er die Wohnung in einem städtischen Grundstück vor Ablauf des Mietvertrages aufgeben muss. In dem Gebäude wird die Haushaltsschule eröffnet.

b) Die Vertretungskosten für G. Tourbi und Oberlehrer Dr. Reichenbacher finden mit der Miete Bezugnahme, daß diese Kosten der Stadt zurückverlangt werden müssen, wenn die in Betracht kommenden innerhalb fünf Jahren aus dem städtischen Schuldistrikt ausscheiden.

c) Überlehrerin H. Henning ist um Pensionierung eingefordert. Die Verleihung in den vor allezeit anerkannten wird, mobil verdiente Ruhestand erfolgt, debattlos.

d) Für die Oberrealschule macht sich ein Nebenland sehr fühlbar bemerklich. Der Heistiegel ist defekt und muß entweder einer gründlichen Reparatur unterzogen oder für ihn Ersatz gehofft werden. Für die Halbtat einer etwaigen Reparatur übernimmt jedoch seine Firma eine Garantie, um nun durch ein gänzliches Verlassen der Heizungsanlage etwa nicht den Unterricht ausfallen zu müssen, schlägt

Sie morgen wiederzukommen. Wenn dem Knäblein bis morgen etwas gestolpert, sind Sie verantwortlich für sei Seelenheil. Sie haben erfahren, was das bedeutet!

Mit diesen Worten ging der Pfarrer.

Die Schulleiterin schaute ihm nach und wünschte sich mit der Schürze die Tränen ab.

"Geb' ma' halt!" sagte sie.

(Fortsetzung folgt.)

## Heines Fensterton.

### Charles Dickens.

Am heutigen 7. Februar sind seit des großen englischen Schriftstellers Geburtstag hundert Jahre vergangen und durch den internationalen Zeitungswall rauschen glänzende Festartikel. Dickens ist eigentlich der Begründer, oder wenigstens einer der bedeutsamsten Interpreten des englischen humoristischen Romans, ja er gleicht zuweilen in seinen Schlußreden dem großen Spanier Cervantes. Sein "David Copperfield", der "Oliver Twist" und sein "Webschwester" zeugen davon.

Charles Dickens war, ehe er der gefeierte Dichter wurde, erst durch die harte Schule des Lebens gegangen. Seine Eltern lagen im Schuldengefängnis und als achtjähriger Knabe mußte er in einem Kaufmannsladen die ihm ungemeinste Arbeit verrichten. Und das mag wohl nicht zum wenigsten dazu gezeigt haben, daß er zu einem Schöpfer der Armen und Unterdienstlichen wurde, jedoch in einem gemütlicheren Sinne als es später die Realisten Zola und Hauptmann wurden. Dickens ist als Dichterjournalist aufgetreten und er hat auch in der Tat seine großen Romane, an denen er, wie an Vorlesungen aus denselben, ungeheure Summen verdiente, auf Bestellung geschrieben. Sie sind fast in Heftform erschienen. Die ersten wurden von Publizistern bereit mit Gier verkauft, während er

an den letzten noch schrieb. Wie schon erwähnt, nimmt Charles Dickens gegen Vieh- und Fleischseuchen können Sie meine Argumente für die Bekämpfung des Hochschwundproblems nicht abweichen. Die Staatsregierung hat dem Antrage mehr Bedenken entgegengestellt als die Herren vom Zentrum. Doch der Herr Ministerpräsident vom freihändlerischen Saulus zu einem schutzhörnerhaften Paulus geworden ist, tut mir leid. Vielleicht kann er noch einmal wieder um. Ich halte ihn nicht für unbedeckbar wie die Herren vom Zentrum und die anderen beiden. Sporne. Wenn der Minister Scheer im Wahlgang seinen Antrag der Unzufriedenheit findet, so lädt er sich. Ich bin nur insofern recht, als die Wahlen vom 1907 eine andere Konstellation brachten. Die Freihändler und Konservativen fanden sich im Wahlgang nicht mit dem Konkurrenz und Konservativen zusammen. Das war ein angerührter Zustand der Freihändler. Ob dieses Gebrüder geben eben viele Wähler lieber einen roten Stimmenanteil ab als einen roten, gleichzeitig auch noch weiter für unveränderlich im Rahmen gebliebenen Wirtschaftspolitik, als die Liberalen. Die Wahlen von 1903, 1907 und noch mehr die Wahl vom 12. Januar 1912 sind die denkbaren Börsen-Demonstrationen gegen die Zollpolitik. Das Verfolgen der Auswanderung unserer Landesbewohner hat andere Ursachen als die Zollpolitik. Der eintretende Mangel an jugendlichen Boden in Amerika, sowie die Verwendung jugendlicher Dungmittel in Moor und Heide. Warum haben Regierung und herkömmliche Parteien die Not der Schweinegüter nicht zu mildern gefunden durch Aufhebung der Anteilmittelsteuer? Weil die Agrarier kein Interesse an der Schutzzölle haben und solche Freunde der kleinen Landwirte sind. Der Antrag will nichts unmöglich, es ist Realpolitik, daß er verlangt. Der Schutzzoll tritt die Grundrente hoch, er weiß darum neuen Hunger nach Schuhzoll. Darum wird heute der lädenlose Zolltarif verlangt. Es fällt den Schutzzöllern, der nicht ein, Viehzoll und Abwurfmühlen der Viehverarbeitung entgegenzuwerfen. Der Schutzzoll vereint alle Produkte. Der Schutzzoll kann die Konkurrenz der kleinen Produzenten eines Landes unter sich nicht aufheben. Der Schutzzoll schafft die gewaltigen Vereinigungen, die die Produktion beherrschen und den Konkurrenten die Preise dictieren. Der Schutzzoll rettet nicht vor der sozialistischen Produktionsweise. Nehmen Sie also meinen Antrag an.

Dickens eine besondere Stelle in der englischen Literatur ein, und insbesondere sind es die damaligen ökonomischen Verhältnisse, die seinem Schaffen den geistigen Stempel aufdrücken. Wie hoch man den Romanier in seinem Vaterlande einschätzt, davon zeigt wohl die Tatsache, daß man ihn in der Weltliteratur neben dem größten Dramatiker aller Zeiten, neben William Shakespeare begrüßt.

### Musik für Alle.

Gerade recht zur Karnevalzeit und Ballaison kommt das neueste Heft der populären Rundschau "Musik für Alle". Es bringt eine Anzahl Tänze der verschiedenen Gattungen, unterlegt eine Melodie aus den schönsten Operetten Offenbachs, des Meisters der heiteren Muße. Wir finden zu Anfang des Hefts einen kleinen Karnevals-Offenbach-Marsch, der auch zur "Polonaise" benutzt werden kann. Es folgt ein Walzer "Pariserinnen", eine Kette der verschiedenen rhythmischen Kombinationen, vom ruhigen Schreiteton bis zum temperamentvollen Dreher, bunt. Eine "Mazurka" dürfte besonders interessieren, indem sie zum Teil auf denkwürdigen Melodien aufgebaut ist wie die Rhythmen des aus Paris importierten "Avond-Tanzes". Herner finden wir einen "Lanciers", ein Tanz, die frühere Francaise (Quadrille) aus den Balläden fast ganz verdrängt hat. Von modernen Tänzen hat der Herausgeber einen "Two-step", ebenfalls nach Offenbachs Weisen, zusammengestellt. Den Schluss des Hefts bildet eine der lustigsten Galoppen (Concan) aus der Operette "Pariser Leben".

Das "Offenbach-Tanz-Heft" ist wie die bisher erschienenen Spezialhefte zum Preise von 50 Pfennig in sämtlichen Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direkt vom Verlag Ulstein u. Co., Berlin SW. 68, Kochstraße 23-24, zu beziehen.





# Triest „Lebensquell“

## Bekanntmachung.

Die Hebung der Einkommensteuer, Vermögenssteuer und der Gemeindesteuer in der Stadt Rüstringen und der Umlager der Reichsgemeinden Bant u. Herpens für das 2. Halbjahr 1911/12 findet am folgenden Hebungstag statt.

Es zahlen Zahlungspflichtige, deren Namen beginnen mit:

A, C, D	am 12. Februar 1912
B	13.
E, F	14.
G	15.
H	16.
I	17.
K	19.
L	20.
M, N	21.
O, P	22.
R	23.
Sch	24.
S	26.
T, U, V	27.
W, b, Z	28.

Um anderen, als an den für sie bestimmten Tagen erscheinende Kunden auf Abwertung nicht rechnen, dagegen werden vor dem 12. Februar 1912 sämtliche Beiträge entgegengenommen.

Rüstringen, den 30. Jan. 1912.

## Stadtmagistrat.

Dr. Lüken.

## Bekanntmachung.

Die für uns bestimmten Rechnungen werden nicht immer auf dem seitens des Stadtmagistrats für diesen Zweck unentgeltlich verfügbaren Formular eingezeichnet.

Zur Erledigung einer kleinen Anwendung der Rechnungen bitten wir alle Gewerbetreibenden, die mit uns in Geschäftsbeziehungen stehen, sich in Zukunft den städtischen Formular zu bedienen. Die Formulare können auf dem Rechnungsbureau des Rathauses, Fodiusstraße, Zimmer Nr. 3, in Empfang genommen werden.

Rüstringen, den 2. Februar 1912.

## Stadtmagistrat.

Dr. Lüken.

## Schulvorstand Osterburg.

Das alte Schulgebäude in Bümmerste soll zum Abriss, der bis spätestens 1. April 1912 beendet sein muss, verkaufen werden. Verkäufer und mit entweder der Aussicht verbundene Angebote sind bis zum 15. Februar, mittags 12 Uhr, beim Unterrichtsschreiber eingezogen, der auch weitere Auskunft erteilt.

## Der Vorständige.

J. B.: E. Voigt.

## Ortsgemeinde Osterburg.

Es wird hiermit darauf hingewiesen, dass es zu Anschaffungen an die Normalisierung der vorherigen Gemeindung des Gemeindevorstandes bedarf. Gemeindische Anfragen unterliegen bei Fertigstellung der Abnahme durch den von der Ortsgemeinde damit beauftragten Sachverständigen.

## Der Gemeindevorsteher.

J. B.: E. Mohr.

## Im Konturje Müller

soll das gesuchte Kolonialwaren-Lager geheimnisvoll ausverkauft werden. Der Verkauf findet ab Donnerstag, 8. Februar, wertmäßig von 2 bis 8 Uhr Ede Kaiser- und Kronprinzessin statt. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt worden.

Der Konturje-Bewahrer.

B. H. Böhmann.

## In verkaufen

## drei Wohnhäuser

belegte Tonndießstraße 43 und 45 und Tonndießweg 21, enthaltend im ganzen 16 Wohnungen u. Läden. Kaufleute wollen sich melden bei

M. Knau, Tonndießstr. 45.

2000 Ml. umzuleihen  
gelucht auf sich. Hypothek 3-6 Proz. Jm. Off. u. G. E. 80 a. d. Exp. d. St. erb.

Am 6. Februar, 10 Uhr, ist vor dem Gebäude des Werkstattleitercamts ein Adler-Mahrrad Nr. 331234 gestohlen worden. Vor Anklage wird gewarnt. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben im Zimmer Nr. 1 des Werkstattleitercamts.

# Volksküche Rüstringen

Donnerstag: Grüne Erbsen mit Schweinefleisch.

Kaute gebrauchte

## Möbelstücke

zu hohen Preisen.

W. Janzen, Rüstringen

Peterstraße 4, Telefon 697.

## „Ihr Fahrrad“

muss unbedingt repariert werden.

Bringen Sie

auf den Schwellen Wege zur Reparatur nach

W. Ballach, Tonndießstr.

(beim neuen Wasserturm).

## Kugelflüsse

Entfernen „Haar - Element“.

Es befähigt die Schuppen und fördert den Haarschluss. Nur zu haben bei Otto Zoch, Bismarck-Drogerie, Bismarckstraße 21.

Sengwarden. Unter meiner Nachwacht ist eine zu Altenburg bei Schaar belegene

## Schöne Besitzung

aus sofort oder später zu vermieten. Wegen Besitztum des Hauses wollen Besitzer sich an Herrn Zimmermeister Krause in Altenburg wenden.

Friedr. Hhl.

Zu vermieten

ein Einfamilienhaus m. großem Garten zum 1. März d. J. Wasserleitung, Haufe.

Joh. Körries, Neustadt-Gödens

Zu vermieten

eine Wohnung mit großem Garten an eine kleine Familie. Mälzeres bei

J. Wagner, Waldschule, School-Verkauf einige Waschläufe. D. D.

Freundl. möbl. Zimmer

zu vermieten.

Wernerstr. 4, part. r.

Zwei ob. drd. Wohnung

von alleinstehender Person zum 1. März gekürt. Peterstraße in Rüstringen ob. deren Umgegend. Offiz. n. 9. B. 92 a. d. Exp. d. St.

16. M. 1912. Es ist ein sehr schönes Haus mit einem großen Garten. Es kann sofort bezogen werden. Preis 1000 M. pro Jahr. Es ist ein sehr schönes Haus mit einem großen Garten. Es kann sofort bezogen werden. Preis 1000 M. pro Jahr.

Wir suchen sofort

meidete erlaubte Seemachinen, gelehrte Schlosser, mit Seemachinen - Patent vieler Klöse, welche willens sind, in den Sommer-Monaten auf Feuerschiffen-Jahreszeiten mit Röhrl-Motoren zu fahren. Die Ausbildung der Maschinisten erfolgt tollkühn. Schriftliche Angebote unter Einwendung der Postreize erbeten unter J. B. 90 an die Expedit. d. St.

Sucht sofort für dauernde

Arbeit mehrere tüchtige und erfahre. Maschinenschlosser

ferner zu Osten noch

eine Lehrlinge und

jugendl. Arbeiter

f. unsere Modell-Umschleier, Formerei und Kesselschmiede.

Eisenwerk Barel

G. m. b. H.

Hausbursche

tonneniert, per sofort bei gutem Lohn gekürt.

Wib. Witte, Wilhelmshaven, Roentgenstraße 102.

Gesucht

ein Lehrerling unter günst. Bedingungen. G. Scholz, Rüstringen-Friederikenstr. 58.

Gesucht

zum 1. März ein jung, ordentliches Mädchen für häusliche Arbeit. Joh. Körries, Rüstringen, Genossenschaftsstr. 76.

Gesucht auf sofort

ein ordentliches Mädchen. G. Weber, Güterstr. 9.

Ein junges Mädchen

gesucht für leichtes Haushalt. Lüke, Meier Weg 8.



Kein Demaskierungszwang!

Kein Maskenzwang!

## Ein Rosenmontag in Köln.

Die einzige diesjährige

## Elite-Masken-Redoute

in der Burg Hohenzollern

findet statt am

Freitag den 9. Februar.

Ballet-Aufführungen.

Als ganz besondere Ueberraschung wird die bekannte u. beliebte Faschingszeitung Kölner Rosenmontag-Zeitung angeboten.

Masken u. Dominos im lokal zu haben.

Wagen-Auffahrt Haupteingang Bahnhofstrasse. Eröffnung sämtlicher Räume 7.30 Uhr. Anfang des Konzerts 8.30 Uhr. Vorzugskarten gültig. Die Direktion.

# Triest „Lebensquell“

226. Königlich

Breuh. Kläßen-Lotterie.

Ziehung 2. RL. 9 u. 10 Febr.

Kaufloge: 1/4 80 M., 1/4 40 M.,

1/4 20 M., 1/4 10 M.

in besterhalb Jahr vorzeitig bei

Schwitters, Agl. Lot. Glanehm,

Wilhelmshavener Straße

vis-à-vis dem Rathaus Adler.

Waggonwelle billig.

Th. Neuhaus, Varel.

Große Auswahl in

## Kinder-Bettstellen

zu billigen Preisen  
soeben eingetroffen.

Fritz Vollers

Gifsen-Sandlung

Wilhelmsh. Str. 15.

Lehrverträge bei Paul Hug & Co.

## Gewerkschafts-Kartell

zu Varel

### Einladung

zu dem am Freitag den 9. Februar d. J. im Hotel „Schütting“ stattfindenden

## Kappen-Ball

Entree: Herren 20 Pf., Damen 10 Pf., wofür Kappen frei. Tanzband: Für Organisierte 1 M., für Nichtorganisierte 1,50 M.

Das Komitee.

## Mein Sprechtag in Nordenham

findet fortan nicht mehr Sonnabends, sondern jeden

## Donnerstag nachmittag

von 4 1/2 bis 7 Uhr im Friesischen Hof statt.

Nächster Sprechtag: Donnerstag den 15. Februar d. J.

Rechtsanwalt Wichelmann

Oldenburg, Langestra. 1.

## Männer-Turno. Einigkeit

Wilhelmshaven.

Sonnabend den 10. Februar 1912

abends 8 Uhr in der „Kaiserkrone“

Große

## Turner-Maskerade!

Amüsante Aufführungen:

Zampa, der verliebte Affe

Eine Bierfeststunde wo wann! wie?!

Doppeltes Scherze die ganze Nacht!

Karten sind auf dem Turnboden und bei den Mitgliedern erhältlich.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

## Mettwurst

5 pf. 3.50 M.

## E. Langer

Rene Straße 10.

Günstig zu verkaufen

ein gebrauchter Küchenkasten, eine

Rommode, Züsse, ein Tischziehstisch,

Güste, drei fast neue Küchenschiffstellen mit Matrasen, zwei

gebrauchte Küchenschiffstellen,

Ver. Bismarckstr. 9.

## Masken-Kostüme

empfiehlt billig

## Fran Schüle,

Augustistraße 12.

Gutes Herrenrad 18 M.

zu verkaufen.

Ritterstr. 60, 4. Et., rd. Bez. Kom.





